

Reformierte Kirchgemeinde Hasle bei Burgdorf

Predigt am Sonntag, dem 17. Juli 2022:

„Ungewägs mit em guete Hirt, am Tisch bim gaschtfründleche Wirt“

Bibeltext: Psalm 23 (BasisBibel)

Pfr. Hannes Müri

Liebe Gemeinde!

Kürzlich habe ich entdeckt, dass es eine Frau namens **Sarah Müri** gibt, die einen sehr spannenden Beruf ausübt, nämlich Schafhirtin! Ich nehme an, dass sie irgendwie mit uns verwandt ist, das wäre irgendwie ein cooler Gedanke...

Im letzten September ist im Schweizer Fernsehen die Sendung „**Manu Burkart bei der Schafhirtin**“ ausgestrahlt worden. Der Comedian des Cabarets Divertimento hat Sarah Müri und 270 Schafe auf eine Alp in den Walliser Bergen begleitet! Mit dabei waren zwei Herdenschutzhunde – von Manu „Eisbären“ genannt – und zwei oder drei kleinere, dunkle und sehr agile Hütehunde, die die Herde zusammenhielten.



Der letzte Sommer war ja vom Wetter her sehr „durchzogen“, und man spürte die **Anspannung** bei Sarah Müri am Vortag des Alpaufzugs. Es war regnerisch, und auf der Alp war die Vegetation etwa einen Monat im Rückstand. Würden die Schafe Futter finden, das genug nahrhaft war? Und was hatte man vom Wolf zu befürchten, den die Schafhirtin vor wenigen Tagen Auge in Auge gesehen hatte? Welchen schlechten Einfluss könnte die Gämsblindheit haben, die auch Schafe befällt?

Früh am nächsten Tag machten sich Tiere und Menschen auf den **beschwerlichen Weg auf die Alp**. Manu führte die beiden „Eisbären“ an der Leine, an der Spitze der Herde. Aber plötzlich kam grosse Hektik auf, die auch mich als Zuschauer packte: Die Schafe begannen zu rennen, übernahmen selber die Spitze des Zuges, und die flinken Hütehunde hatten viel zu tun, mit der Hirtin die Kontrolle über die Herde zurückzugewinnen.

Spektakuläre Bilder gab es bei einem **reissenden Bergbach**. Etliche Schafe sprangen darüber, schafften es aber nicht alle auf Anhieb auf die andere Seite. Eines von ihnen wurde abgetrieben und von der Schafhirtin schliesslich aus der Strömung gezogen.

Einigermassen befremdet über den schlechten Zustand und den mangelnden Komfort der Alphütte, aber **stolz und glücklich über das Geleistete**, legte sich Manu Burkart schlafen – in einem Zelt, wo er keine besonders gute Nacht verbrachte...

Das Abenteuer Alpaufzug musste schon **am nächsten Tag abgebrochen** bzw. auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Etliche Schafe waren von der sehr ansteckenden Gämsblindheit befallen worden und brauchten dringend medizinische Behandlung. Sarah Müri wollte auf ihr tiefes Bauchgefühl vertrauen, das ihr sagte, es wäre besser, wieder umzukehren.

Mich beeindruckte die Schafhirtin in diesem schweren Moment durch ihre **Übersicht und Entschlossenheit**. Sie schämte sich dafür, umzukehren und mit der Herde den Rückweg durchs Dorf zu machen. Das nahm sie aber auf sich. Und „Manu für alle Fälle“ trug ein Schaf, das die Orientierung verloren hatte, auf dem Rücken ins Tal.

Diese Bilder gehen mir beim Hören auf die Worte des 23. Psalms durch den Kopf. Darin wird **Gott mit einem Schafhirten verglichen**. Der Mensch, der ihn aufgeschrieben hat, vergleicht sich mit einem Schaf aus seiner Herde.

Dank Sarah Müri kann ich mir eine Vorstellung davon machen, was das bedeuten könnte: Der Weg ist beschwerlich und anspruchsvoll. Nicht viel von Idylle. Gefahren kommen von verschiedenen Seiten. **Die Hirtin aber setzt alles daran**, die Schafe gesund ans Ziel zu bringen, ihnen die besten Weideplätze zu verschaffen, sie nicht zu verlieren. Ihr Herzblut gilt ihren Tieren – gerade dann, wenn es nicht nach Plan läuft.

Bildhaft wird im Psalm 23 beschrieben, worauf Menschen, die zu Gott gehören und **dem guten Hirten anvertraut** sind, in ihrem Leben zählen können. (Ich zähle da bewusst unser Taufkind Philipp dazu; wir haben für ihn eine Taufkerze mit dem Motiv des guten Hirten angezündet.)

zur Rueh cho

Der Psalm beschreibt am Anfang, wie der Hirte seine Herde zu guten Weideplätzen führt, **seinen Tieren gibt, was sie nötig haben**, ihnen Schutz und Ruhe verschafft, sie sie aufleben lässt und ihnen den rechten Weg zeigt.

So erlebt der Psalmbeter seinen Gott: Er sorgt für ihn, **meint es immer gut mit ihm**, geht an seiner Seite und lässt ihn auch dann nicht im Stich, wenn er sich verrannt hat. Er macht sich auf die Suche und bringt ihn zurück

Ich persönlich schöpfe als glaubender Mensch Vertrauen darauf, dass Gott mit mir ans Ziel kommt. Ich muss aus meinem Leben nicht heraussaugen, was nur irgendwie geht, sondern lebe aus der Hoffnung auf das Gute, das Gott bereithält. Jörg Zink sagt dazu: „Ich brauche kein erfolgreicher Mensch zu sein, wenn ich **ein gesegneter Mensch** sein soll nach deinem Willen.“¹

dür ds Tal wandere

Im Psalm ist vom „finsternen Tal“ die Rede, wörtlich gar vom „Tal der Todesschatten“. In der Doku „Manu Burkart bei der Schafhirtin“ werden verschiedene **Gefahren** angesprochen. Wenn ein Tier unter der Gämsblindheit leidet, sieht es am heiterhellen Tag nicht mehr und gerät ins Dunkle...

Der Psalmbeter weiss, dass das Leben unter der Führung Gottes uns nicht garantiert, dass unser Weg immer an der Sonnenseite und mit wunderbarer Aussicht verläuft. Es gibt **enge und dunkle Passagen**: Krankheit, Verluste, Bedrängnis und Leiden. Und doch kann uns am Ende nichts aus der Hand des guten Hirten reißen.²

¹ Jörg Zink, *Wie wir beten können*, S. 191 (Gebet zum Stichwort „Gelassen werden“)

² Johannes 10,28

„Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück.“³ Dieser Vers aus dem 23. Psalm ging mir unvermittelt durch den Kopf, als ich als Jugendlicher **im Operationssaal auf dem Schragen** lag und die Narkosespritze erwartete. Ich wusste, dass es für mich nun gleich dunkel werden würde. Aber ich wusste auch, dass Gott in dieser finsternen Schlucht bei mir sein würde.

am Tisch sitze

Im letzten Teil des Psalms wird aus dem Hirten **der Wirt, der Gastgeber**. An einem gedeckten Tisch darf man absitzen und sich bedienen lassen. Feines Essen stillt den Hunger, und der Becher wird bis zum Überfließen gefüllt. Das Böse und jene, die mir böse wollen, bleiben draussen vor. Es ist ein Bild des Segens. Es bringt zum Ausdruck: Alles wird gut.

Ich denke, wir müssen nicht vorschnell denken, das sei ein Bild für den „Himmel“; für das, was nach dem Tod kommt. Der Psalmbeter denkt durchaus ans **Hier und Jetzt**. Immer wieder sucht er im Tempel oder zu Hause oder bei der Arbeit die Verbindung mit Gott. Er „versichert sich seines Vaters“ und „versichert sich seines Kindseins“, wie Xandi Bischoff von der Communität Don Camillo schreibt.⁴

Zu meinen sehr schönen Kindheits- und Jugenderinnerungen gehört es, dass wir nach einer anstrengenden Wanderung mit den Eltern oft in einer Wirtschaft eingekehrt sind, **die Beine unter dem Tisch ausgestreckt und etwas Feines getrunken haben**. Zum Beispiel nach jener Tour von der Alp Languard über die Fuorcla Pischa durchs Val da Fain – das aber gar nicht finster war, sondern voller blühender Alpenrosen – bis nach Bernina Suot, wo wir den Zug zurück nach Pontresina nahmen, nachdem wir unseren Durst gelöscht hatten.

Jetzt schon dürfen wir beim guten Wirt an den Tisch sitzen. Johannes Hansen weiss darüber hinaus: „**Dein Tisch reicht durch die Wand des Todes**. Du meinst es auf ewig gut mit mir.“⁵

„**Ungerwägs mit em guete Hirt, am Tisch bim gaschfründleche Wirt**“ – Psalm 23 lädt uns ein, mit Gott zu gehen, und verheisst uns, dass wir es nie bereuen werden.

AMEN



³ Psalm 23,4a (Lutherbibel)

⁴ Marianne Bertschi / Xandi Bischoff / Heiner Schubert / Nadine Seeger, *Minimeditationen und Miniaturen für das ganze Jahr*, S. 381 (7. Dezember)

⁵ Johannes Hansen, *Nach dem Dunkel kommt ein neuer Morgen*, S. 18 (zu Psalm 23)

Psalm 23: »Der Herr ist mein Hirte« (BasisBibel)

EIN PSALM,
MIT DAVID VERBUNDEN.

Der Herr ist mein Hirte.

Mir fehlt es an nichts.

Die Weiden sind saftig grün.

Hier lässt er mich ruhig lagern.

Er leitet mich zu kühlen Wasserstellen.

Dort erfrischt er meine Seele.

Er führt mich gerecht durchs Leben.

Dafür steht er mit seinem Namen ein.

Und muss ich durch ein finsternes Tal,
fürchte ich keine Gefahr.

Denn du bist an meiner Seite!

Dein Stock und dein Stab
schützen und trösten mich.

Du deckst für mich einen Tisch
vor den Augen meiner Feinde.

Du salbst mein Haar mit duftendem Öl
und füllst mir den Becher bis zum Rand.

Nichts als Liebe und Güte begleiten mich
alle Tage meines Lebens.

Mein Platz ist im Haus des Herrn.

Dorthin werde ich zurückkehren –
mein ganzes Leben lang!